

Geleitwort

Der vierte Katalogband mittelalterlicher Handschriften in Salzburger Bibliotheken¹ widmet sich nunmehr kleineren Beständen, die sich in kirchlich-privatem und öffentlichem Besitz befinden. Vier dieser Institutionen sind in der Stadt Salzburg situiert: die Archive der Erzdiözese, des Landes und der Stadt Salzburg sowie die Bibliothek des Salzburg Museums (zuvor: Museum Carolinum Augusteum), die fünfte im etwas mehr als 20 Kilometer nördlich der Stadt gelegenen ehemaligen Benediktiner- und jetzigen Kollegiatstift Mattsee. Mit 41 Handschriften und 32 Fragmenten, deren älteste bis ins 9. Jh. zurückreichen, besitzt die letztgenannte das umfangreichste Kontingent. Die überwiegend auf die pastorale Praxis ausgerichtete Thematik der Handschriften verweist auf die vordringlichste Aufgabe der Kanoniker: die Betreuung der dem Stift inkorporierten Pfarreien. Ein ähnlich geschlossenes Bild einer gewachsenen Bibliothek, wie wir es in Mattsee trotz beträchtlicher Verluste durch Elementarereignisse und Enteignungen in der Folge von Kriegen vorfinden, bietet sich naturgemäß in den anderen Standorten nicht. Das Archiv der Erzdiözese (zuvor: Erzbischöfliches Konsistorialarchiv) übernahm zwar vor einigen Jahren die Bibliothek des 1569 gegründeten Erzbischöflichen Priesterseminars und vermehrte damit seinen eigenen Handschriftenbestand um ein Vielfaches; die thematische Vielfalt der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Codices lässt jedoch keine spezifischen Schwerpunkte erkennen, sieht man davon ab, dass *Juridica* in größerem Maß vertreten sind. Entsprechend ihrer heutigen Bestimmung werden in den Archiven des Landes und der Stadt Salzburg überwiegend Landeschroniken sowie Stadt-, Landes- und Polizeiordnungen verwahrt, die durchwegs in Handschriften des 16. Jhs. überliefert sind. Oftmals handelt es sich dabei um Neuerwerbungen, die im Zuge eines Archivalientauschs vom Salzburg Museum übernommen wurden. Das Archiv der Erzdiözese und das Salzburger Landesarchiv besitzen zudem einen beträchtlichen Bestand von Handschriftenfragmenten, der zum überwiegenden Teil erst in den letzten Jahren und im Zuge dieser Katalogisierung neu geordnet wurde. Handelt es sich bei den Fragmenten, die das Erzbischöfliche Archiv verwahrt, überwiegend um Blätter aus liturgischen Handschriften des 15. Jhs., so sind die des Salzburger Landesarchivs thematisch wie auch zeitlich breiter gestreut. Als Eckpunkte können ein Isidor-Fragment (um 800) und liturgische Fragmente aus dem 15. Jh. genannt werden. Die umfangreichste Sammlung mittelalterlicher Hand-

¹ Die deutschen Handschriften des Mittelalters der Erzabtei St. Peter zu Salzburg. Unter Mitarbeit von D. Kratochwill, A. Mühlböck und P. Wind bearbeitet von G. Hayer (*Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters* III,1 = Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften 154). Wien 1982. – Die deutschen Handschriften des Mittelalters der Universitätsbibliothek Salzburg. Unter Mitarbeit von J. Feldner und P. H. Pascher bearbeitet von A. Jungreithmayr (*Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters* III,2 = Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften 196). Wien 1988. – Katalog der Handschriften des Benediktinerstiftes Michaelbeuern bis 1600. Katalogband, Registerband und Beiheft. Unter Mitarbeit von J. Feldner bearbeitet von B. Koll (*Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters* II,6 = Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften 278). Wien 2000.

schriften besitzt neben der Stiftsbibliothek Mattsee die Bibliothek des Salzburg Museums; sie verwahrt 39 Handschriften und drei Fragmente. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt in Salisburgensien, Handschriften, die im Bereich des Erzstifts entstanden sind, thematisch auf diesen bezogen sind oder hier ihre Besitzer gefunden haben. Mehrere deutschsprachige Salzburg-Chroniken und Paracelsus-Handschriften des 16. Jhs. sind diesem Sammelinteresse geschuldet. Ihr gehört die älteste Handschrift dieses Katalogs an, ein Miszellen-Codex aus dem 9. Jh. (Hs 2163). Bedeutsam ist diese Sammlung zudem durch ein Konvolut medizinischer Pergamenthandschriften aus Oberitalien und Frankreich, die im 15. Jh. von einem Salzburger Arzt Ulrich in den Besitz des Apothekers Zacharias Stewitz übergegangen waren.

Unser Dank gilt den Besitzern und Leitern der Bibliotheken, dass sie der Katalogisierung ihrer Handschriftenbestände zugestimmt und unsere Arbeit wohlwollend unterstützt haben. Die Bibliothek der Erzabtei St. Peter, die uns für die Studien an den Mattseer Handschriften Gastrecht gewährt hat, und der Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg stellten uns die erforderlichen Arbeitsräume zur Verfügung. Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und der Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank haben das Projekt zur Gänze finanziert; ersterer hat zudem einen namhaften Druckkostenzuschuss geleistet. Der Abteilung Schrift- und Buchwesen des Instituts für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und insbesondere ihrer Leiterin, Frau Mag. Dr. Christine Glaßner, danken wir ebenso wie dem Leiter des Instituts, Herrn Prof. Dr. Walter Pohl, für die Aufnahme des Katalogs in ihre Schriftenreihe.

Mein persönlicher Dank gilt schließlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Katalogs, voran Nikolaus Czifra und Rüdiger Lorenz. Sie haben sich, z. T. auf Vorarbeiten von Beatrix Koll und Susanne Lang aufbauend, mit großem Engagement auch in für sie entlegene Wissensgebiete eingearbeitet und so zum Gelingen dieses Bandes entscheidend beigetragen.

Salzburg, im Februar 2014

Gerold Hayer